

# Geistiges Heilen



„Geistiges Heilen“ bezeichnet eine ganze Familie von therapeutischen Außenseiterverfahren, die mit denkbar unterschiedlichen Vorgehensweisen, Theorien und kulturellen Hintergründen verbunden sind: vom christlichen Handauflegen und „Gesundbeten“ über Reiki, Qi Gong, Chakra-Therapie, Prana-Heilen und Therapeutic Touch über das Fernbehandeln, Gebets- und Gruppenheilen bis hin zu Exorzismus, Schamanismus, Radionik und Besprechen. Nur eines verbindet sie: Durch die bloße Intention, die konzentrierte Absicht zu heilen, gelingt es manchen Anwendern offenbar, Leiden zumindest manchmal entgegen ärztlichen Prognosen zu lindern oder gar zu beseitigen. Dabei werden keinerlei Hilfsmittel eingesetzt, die nach gegenwärtigem medizinischem Erkenntnisstand im beobachteten Ausmaß wirksam sein könnten. Was heilt, scheint insofern purer „Geist“.

Dieser Ansatz boomt. Immerhin 65 Prozent aller Westdeutschen würden sich „einem medizinischen Laien mit besonderen Heilfähigkeiten“ anvertrauen, falls sie eines Tages schwer erkranken und Ärzte nicht mehr weiterwissen. Bei Lippenbekenntnissen bleibt es nicht: Nach Expertenschätzungen suchen hierzulande jährlich bis zu drei Millionen Patienten einen von rund 7000 Geistheilern auf – zu vermutlich weit über hundert Millionen Behandlungsterminen pro Jahr. Viele Krebskranke sind darunter: Mehreren Umfragen zufolge versuchen es 40 bis 60 Prozent all jener Tumorkranke, die überhaupt unkonventionelle Methoden nutzen, irgendwann auch mit Geistigem Heilen. Was können sie von diesem umstrittenen Therapieangebot erwarten?

## **Zwei von drei Behandelten sind zufrieden**

Allein in Deutschland, der Schweiz und den Niederlanden fand in den vergangenen vierzig Jahren ein rundes Dutzend Umfragen unter rund 7000 Klienten von weit über hundert Heilern statt. Die Remissionsquote, das belegen diese Erhebungen, liegt deutlich höher, als Medizinforscher erwarten würden: 5 bis 10 Prozent, in einer Umfrage bis zu 16 Prozent all derer, die einen Geistheiler konsultieren, fühlen sich anschließend „vollständig geheilt“. Unmittelbar nach Abschluss der Behandlung erklären weitere zwei Drittel, ihre Beschwerden hätten deutlich nachgelassen. Nur ein knappes Drittel meint, Geistiges Heilen habe wenig oder gar nichts gebracht. Lediglich drei Prozent erlebten im Behandlungszeitraum eine weitere Verschlechterung. Und ganz abgesehen von den jeweiligen besonderen Krankheitssymptomen versichern bis zu 95 Prozent der Behandelten, sie fühlten sich seither

erheblich wohler, ihr körperliches und seelisches Allgemeinbefinden habe sich deutlich gebessert.

## **Forschungsergebnisse: spärlich, widersprüchlich, trotzdem ermutigend**

Diese Erhebungen differenzieren allerdings nicht zwischen verschiedenen Krankheitsbildern. Selbst wenn Geistiges Heilen recht zuverlässig Kopfweg oder Schlafstörungen beikäme – was berechtigt zur Hoffnung, dass auch so bedrohliche Leiden wie Krebs darauf ansprechen? Selbst wenn es typische Begleitbeschwerden bei Krebs lindern würde – wie Schmerzen, Übelkeit, allgemeine Schwäche, Depression –, was spricht dafür, dass es auch gegen die Tumoren selbst etwas ausrichten kann? Neben zahlreichen ärztlich dokumentierten Einzelfällen deutet eine wachsende Zahl von klinischen Studien darauf hin. In englischen und US-amerikanischen, russischen und bulgarischen Krankenhäusern haben Geistheiler schon mehrfach unter Beweis gestellt, wie viel sie selbst bei fortgeschrittenem Krebs erreichen können.

Beruhren solche Effekte vielleicht bloß auf geschickter Suggestion und dem „Placebo-Effekt“, der heilsamen Wirkung eines starken Glaubens an Heilung? Dagegen sprechen mehrere Studien, bei denen weder die Behandelten noch die beteiligten Ärzte und Wissenschaftler wussten, auf wen sich ein Geistheiler konzentrierte – trotzdem waren beachtliche Heilerfolge feststellbar, unter anderem bei Leukämie. In einigen Tests haben Geistheiler überdies auch messbare Veränderungen bei Objekten zustande gebracht, denen wir schwerlich zutrauen würden, für Placebo-Reaktionen anfällig zu sein: bei Tumorzellen im Reagenzglas – und bei Labormäusen.

Nicht verschwiegen werden darf allerdings, dass solche vielversprechenden Ergebnisse noch spärlich und allesamt methodisch umstritten sind – und dass etliche Versuche, sie zu replizieren, im Sande verließen. Der aktuelle Forschungsstand ist also von Eindeutigkeit weit entfernt. Die besten Argumente dafür, sich auf Geistiges Heilen einzulassen, liefert Krebskranken deshalb vorerst nicht wissenschaftliche Erkenntnis, sondern die subjektive Erfahrung Hunderttausender von Patienten.

## **Zwischen Energiearbeit und Fürsorge**

Wie sollen auf derart mysteriöse Weise überhaupt Heilungsprozesse eingeleitet werden können? Die meisten Heiler verstehen sich als „Kanal“ für eine physikalisch noch unergründete „Energie“. Dafür spricht: Geistheilungen gelingen mitunter anschei-

nend selbst dann, wenn der Behandelte nicht einmal ahnt, dass sie stattfinden - womit psychologische Erklärungen ausscheiden. In Labortests beeinflussen Heiler auf rätselhafte Weise Tiere und Pflanzen, Pilze und Bakterien, isolierte Zellen und Zellbestandteile, sogar anorganisches Material wie Wasser oder Kristalle - Zielobjekte also, denen wir schwerlich zutrauen würden, auf Suggestivkünste und Placebos hereinzufallen. Aber Heiler dürfen nicht als wandelnde Transformatoren für eine geisterhafte Superpower missverstanden werden. Weitere wesentliche Elemente kommen hinzu: nämlich psychotherapeutische. Zum einen spielen Visualisierungen, bildhafte Vorstellungen, bei fast allen Formen Geistigen Heilens eine Schlüsselrolle. Ob in Heilerpraxen nun tatsächlich geheimnisvolle "Energien" übertragen werden oder nicht – jedenfalls wird der Hilfesuchende dazu angehalten, sich ihren Transfer lebhaft auszumalen, und dies zumeist im Zustand tiefer Entspannung und verbunden mit mehr oder minder subtilen Suggestionen, der Fluss dieser "Energien" sei spürbar. Zum zweiten verwenden Heiler im allgemeinen beträchtliche Mühe und Ehrgeiz darauf, einen Hilfesuchenden heil zu machen: eine aus dem Gleichgewicht geratene Einheit von Körper, Geist und Seele wiederherzustellen. Geistiges Heilen ist intuitive Ganzheitsmedizin - mit besonderen psychologischen und womöglich auch physikalischen Mitteln.

### **Tipps & Warnungen für Hilfesuchende**

Von ermutigenden Einzeldaten auf die Fähigkeiten von Geistheilern insgesamt und die generellen Chancen von Hilfesuchenden kurzzuschließen, ist riskant. Wie in jeder Berufsgruppe, so sind auch unter Heilern die Hochbegabten rar. Und auch die Fähigsten helfen nicht jedermann in jedem Fall. Um Enttäuschungen vorzubeugen, sollten Sie zumindest folgende Ratschläge beherzigen:

Schrauben Sie überzogene Erwartungen zurück. Geistheilern sind keine allmächtigen Wundertäter. Sehen Sie in Geistigem Heilen keinesfalls eine Alternative zu ärztlichen Maßnahmen, sondern allenfalls eine sinnvolle Ergänzung. Heiler sind keine Ersatzdoktoren.

Fahnden Sie unter Heilern nicht nach "Spezialisten" für Ihr besonderes Symptom. Es gibt keine, allem Anschein zum Trotz. Denn Heiler behandeln nicht Krankheiten, sondern Kranke – günstigstenfalls setzen sie Impulse zur Anregung der Selbstheilungskräfte.

Vertrauen Sie auf der Suche nach einem fähigen, seriösen Geistheilern Ihrem persönlichen Eindruck, Ihrer Intuition, Ihrer Menschenkenntnis. Sie sind meist verlässlichere Ratgeber als bloßes Hörensagen, als Medienberichte, als Mitgliederwerbung von Heilerverbänden. Beschaffen Sie sich zunächst Adressen von Heilern in der Nähe Ihres Wohnorts.

Rufen Sie mehrere an. Vereinbaren Sie einen Termin zum Kennenlernen. Lassen Sie sich genau erläutern, wie Ihre Behandlung ablaufen soll, bitten Sie um eine kostenlose Probesitzung. Klären Sie vorab die Honorarfrage. Hören Sie auf Ihre innere Stimme: Meint es dieser Mensch gut mit Ihnen? Fühlen Sie sich in seiner Gegenwart wohl, angenommen und aufgehoben? Treffen Sie erst dann Ihre Wahl. Eine Behandlung sollten Sie abbrechen, wenn sie nicht nach spätestens fünf bis zehn Sitzungen zu einer ersten spürbaren Linderung von Beschwerden geführt hat. Ein anderer Heiler, eine andere Heilweise hilft Ihnen möglicherweise weiter. Achten Sie vom ersten Kontakt an aufmerksam auf Merkmale, die den Scharlatan verraten. Vor allem folgende Anzeichen sollten Sie stutzig machen: Der Heiler verspricht Ihnen rasche, vollständige Heilung; er stellt Ihnen unüberprüfbare Diagnosen; er hält Sie davon ab, zum Arzt zu gehen, und äußert sich pauschal abfällig über die Medizin; er bedrängt Sie, laufende ärztliche Behandlungen abzubrechen, Medikamente abzusetzen; er droht Ihnen mit einer Verschlimmerung Ihres Leidens, falls Sie sich nicht auf ihn einlassen bzw. sich nicht von ihm weiterbehandeln lassen möchten; er nimmt sich keine Zeit für Sie, lässt Wärme und Anteilnahme vermissen. Lassen Sie sich auf Inserate oder sonstige Werbung gar nicht erst ein. Ein wirklich guter Heiler kann darauf verzichten, allein die Mundpropaganda zufriedener Patienten beschert ihm im allgemeinen mehr Arbeit, als er bewältigen kann. Meiden Sie Heiler mit fragwürdigen Doktor- und Professorentiteln. „Diplomen“, „Anerkennungen“ und „Zulassungen“, ebenso wie die vermeintlichen "Stars" der Szene – fast immer sind sie zu weit weg, zu teuer, zu überlaufen.

"Fernbehandlungen", Heilversuche auf Distanz, sind immer nur die zweitbeste Lösung. Beim Geistigen Heilen, wie überhaupt in therapeutischen Beziehungen, kommt es auf persönlichen Kontakt an. Ganzheitsmedizin, auch eine mit vermeintlich „paranormalen“ Anteilen, ist anonym unmöglich. Vor allem: Werden Sie zum bewussten Selbstheilern. Keine Heilung kann gelingen, wenn Sie nicht mithelfen, die inneren und äußeren Umstände zu ändern, unter denen sich Ihre Krankheit entwickelte. Für Geistiges Heilen gilt dies nicht minder wie für Biologische Krebsabwehr allgemein.

### **Quellen, Informationen**

Kuby, Clemens: Unterwegs in die nächste Dimension, Kösel 2004.

Ritter, Monica; Ohler, Walter; Heiler bei Fliege, Wenn nichts mehr helfen will, BIO Ritter 2003.

Andreas J. Obrecht: Die Welt der Geistheilern, Böhlau, Wien 1999.

Harald Wiesendanger: Geistheilern – Der Ratgeber. Was Hilfesuchende wissen sollten: Ehrliche Antworten auf 45 spannende Fragen. Lea-Verlag 2004.